

Ercheint an der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis in loco: Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 1 „ 85 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 kr.

Mit Postverendung im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verant- wortlich: Adolf Reissenberger.

Verkauf-Abonnements-Bureaus: In Adias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag-Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Grosse bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibirsk bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zedner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, wofelbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Friedrich Wächter.

Wer Hermannstadt vom Alten Berg aus anschaut, der muß nothwendigerweise einen ganz andern Anblick haben, als derjenige, der keine andere Aussicht hat, als von der Heltaurgasse aus. Die Regierung, welche das Ganze im Auge hat, mißt mit einem andern Auge als die sächsische Volkspartei, die nur einen kleinen Theil des Ganzen vor sich sieht. Die sächsische Volkspartei betrachtet Alles vom Standpunkte der einzelnen Individualität, vom Standpunkte der sächsischen Eigenart, wie sie es nennen. Der Obergespan und Vertreter der Regierung kann aber unmöglich die sächsische Individualität als das allein Maßgebende, als den Angelpunkt betrachten, um welchen der ganze ungarische Staat sich zu bewegen hat.

Auch das noch ist verzeihlich, wenn ein Wortführer der Eigenart der Siebenbürger Sachsen von nichts so sehr überzeugt ist, als davon, daß die Vortrefflichkeit der Staatsbürger bei den Sachsen anfängt und mit den Sachsen aufhört. Ein Obergespan und Vertreter der Regierung muß aber auch von den Nichtsachsen im Staat, so lange das Gegentheil nicht erwiesen ist, gleich gute Eigenschaften voraussetzen, wie bei den Sachsen.

Wir gehören nicht zu denjenigen, welche in einem Conflict zwischen dem ungarischen Staat und seinen einzelnen Bürgern Alles nur für den Staat in Anspruch nehmen, und den Einzelnen, seien es nun Nationalitäten oder einzelne physische Personen, nichts übrig lassen. Wir sind im Gegentheil von nichts so sehr überzeugt, als davon, daß der Staat nur in den Einzelnen lebendig und wirksam werden kann, aber auch wenn er seine Bestimmung erfüllen soll, wirksam werden muß. So wie der Staat für die Einzelnen, so sind auch die Einzelnen für den Staat da. So wenig ein Ehegatte zu dem andern sagen kann: Du bist für mich, ich aber nicht für Dich da, so wenig kann die sächsische Volkspartei zum ungarischen Staate sagen: Du bist für meinen Nutzen, in Folge meiner Eigenart ich aber nicht für Dich da. Daher muß Du Dich nach mir richten, während meine Eigenart es durchaus nicht verträgt, daß ich mich nach Dir richte.

Friedrich Wächter war stets einer der wärmsten und treuesten Vertreter dieses Principes der Wechselwirkung zwischen dem Einzelnen und dem ungarischen Staate. Diese seine Gesinnung verdient Anerkennung und nicht Tadel. Nichtsdestoweniger hat sich eine gedankenlose Stimme aus den Reihen der sächsischen Volkspartei gefunden, welche dem in Folge seiner Krankheit aus seinem Amte scheidenden Obergespan einen Fußtritt mit folgenden Worten versetzt: „So viel wollen wir aber auch jetzt dem „Petter Lloyd“ erklären, daß es nicht Haß ist, den man in sächsischen Kreisen dem abtretenden Obergespan entgegengebracht hat, sondern es ist ein anderes Gefühl.“ Die Mahomedaner schlagen die Ungläubigen todt. Die von der sächsischen Volkspartei schlagen ihre Ungläubigen zwar nicht todt, sie documentiren nur, indem sie schreiben, eine Eigenart, welche sich von der eines Dreiflüglers nicht wesentlich unterscheidet. Wir aber glauben, daß der gesunde öffentlichen Meinung des sächsischen Volkes einem asiatischen Gefühle gegenüber, das ohne Feigheit zu Markt gebracht wird, nichts anderes übrig bleibt, als zu sagen: Schwamm drüber!

700 Jahre sind nun die Sachsen in Ungarn. Was sie sind, sind sie nicht nur durch sich selbst, sondern auch durch Ungarn geworden. Wie für den Vogel die Luft, so ist für den Sachsen Ungarn das Element der Entwicklung, der Boden, in welchem der Baum wurzelt, und aus dem er die Stütze des Lebens zieht; das Ganze, von dem die Sachsen nur ein Theil sind. In Ungarn ist die Vergangenheit der Sachsen erhalten, in Ungarn ihre Gegenwart, von Ungarn hängt ihre Zukunft ab.

Friedrich Wächter wird von der sächsischen Volkspartei als Renegat in Betrachtung gezogen, weil er einer Abstraction der sächsischen Eigenart von Ungarn sich widersetzte.

Und wenn die sächsische Volkspartei nur nichts anders thäte, als bloß abstrahiren! Sie behauptet zwar stets mit Worten ihre Treue gegen den ungarischen Staat, beschuldigt aber denselben, er habe es auf die Vernichtung der Eigenart abgesehen. Die Eigenart muß nothwendigerweise in Demjenigen, der sie bedroht oder gefährdet, einen Feind sehen. Ein Feind kann jedoch nicht anders als wieder feindlich behandelt werden. Wer einen andern als Feind betrachtet und dessen ungeachtet dieses Feindes Freund zu sein behauptet, der lügt, spricht anders und handelt anders.

Es lautet die Logik der sächsischen Volkspartei weiter: Da wir nun einmal eine von Ungarn so abgeordnete Eigenart sind, wie z. B. der Mond von der Erde abgeordnet ist, so haben auch wir allein die Existenzbedingungen dieser Eigenart zu bestimmen, und wenn es uns einfällt, zu sagen, daß ein abgeordnetes Sachsenland eine solche Existenzbedingung ist, so geht dies Ungarn ebensowenig etwas an, wie die Existenzbedingungen des Mondes die Erde angehen und umgekehrt.

Es sind aber leider nicht bloß Sachsen auf der Welt, sondern auch noch andere Nationalitäten. Wenn aber die Sachsen berechtigt sind, maßgebend ein abgeordnetes nationales Verwaltungsgebiet als Existenzbedingung vorzuschreiben, so sind auch die vielen andern Nationalitäten berechtigt, das Gleiche zu thun, denn im Zeitalter der Gleichberechtigung der Nationalitäten können die Sachsen unmöglich ein Vorrecht bloß für sich in Anspruch nehmen. Um Nationalitäten-Verwaltungsgebiete durchzuführen, müßten die vielen verschiedenen, höchst gemischt durcheinander wohnenden Nationalitäten sich entschließen, all' ihren unbeweglichen Privatbesitz aufzugeben. Das auf diese Weise frei gewordene Land müßte dann in Nationalitäten-Verwaltungsgebiete unter die Ungarn, Szekler, Rumänen, Sachsen u. s. w. aufgetheilt, und in jedem Verwaltungsgebiet jedem Angehörigen einer Nationalität im Wege der Segregation so viel zugetheilt werden, als er früher bei der Commassation aufgegeben hat. Das ist ein so abenteuerliches Unternehmen, daß Niemand ernsthaft daran denken kann.

Und doch würde dadurch nichts anderes erreicht, als daß an Stelle des geschichtlich gewordenen naturgemäßen Zustandes ein erkünstelter gesetzt würde, der immer wieder zu dem natürlichen zurück gravitiren würde.

Daß die Verwaltung einzig und allein nach den Zwecken der Verwaltung eingerichtet werde, war der einzige Ausweg, auf welchem man dem Grundsatze der Gleichberechtigung der Nationalitäten gerecht werden konnte. Nichts hat unter der sächsischen Volkspartei so viel Gefährlichkeit gegen Wächter hervorgerufen, als daß er diesen Weg einschlug, indem er den Gesetzentwurf der Regierung als Referent im Abgeordnetenhaus vertrat. Von dieser Zeit an leuchtete sich immer mehr die Zahl seiner Anhänger selbst in seiner Vaterstadt Kronstadt, wo er doch deren so viele hatte. Seitdem die Nisibab nicht durch den Rotenturmpaß, sondern durch den Temescher Paß ihren Ausweg nach Rumänien nahm, hatte der Antagonismus zwischen Hermannstadt und Kronstadt aufgehört. Kronstadt, das einst für Wächter so begeistert war, und in ihm den wahren Repräsentanten seiner Gesinnungen fand, wurde größtentheils allgemach anders gesinnt, und wo es einst Wächter war, ist nun Jay der Mann des Tages.

Als Wächter zum Obergespan in Hermannstadt mit dem Titel eines Comes der Sachsen ernannt wurde, da ging zunächst ein Sturm desweges los, daß man einen ehemaligen Honvedoberst, der im Jahre 1848 und 1849 für Ungarn die Waffen geführt habe, den Sachsen vorsetze. Die Volkspartei bewies ihre Eigenart dadurch, daß sie königlicher sein wollte, als Sr. Majestät der König, Allerhöchst welcher den Dualismus und damit den ungarischen Staat mit seinem Krönungsbeide betraugte, Wächter zum Obergespan ernannte und dessen Verdienste mit dem Stefansorden auszeichnete. Als diese erste Agitation nicht verfrucht und Wächter von seinem Posten nicht entfernt wurde, warf man ihm Unwissenheit im politischen Dienst vor. Wächter lieferte den Beweis,

daß er unter dem Absolutismus die Prüfung für den politischen Verwaltungsdienst bei der bestandenem k. k. Statthalterei mit Auszeichnung bestanden habe.

Mitglieder der Volkspartei waren es, die des von den sächsischen Vorfahren gegebenen Beispiels so ganz und gar vergaßen, und die Eigenart der Sachsen, nicht wie diese, durch wohlthätiges, gemeinnütziges Wirken, sondern durch kleinliche Nergeleien bethätigen zu müssen glaubten, welche keinen andern Zweck hatten, als dem Obergespan und Comes sein Amt so bitter als möglich zu machen. Die Gesundheit des Obergespans war leider solcher Eigenart gegenüber nicht so eifersüchtig, wie die Gesinnung und der Charakter des abtretenden Obergespans, den Seine Majestät der König und der vorgeordnete Minister bei seinem Scheiden aus dem Amt mit Ehren auszeichneten, welche ganz anders in die Waagschale fallen, als die unbegründete Meinung eines Vorgesetzten der Volkspartei. Von der Eigenart der sächsischen Volkspartei weiß übrigens nicht bloß Friedrich Wächter zu erzählen; auch Baron Franz Salmen, Jakob Rannacher und Moriz Conrad und wahrscheinlich auch Conrad Schmidt haben sie genügend kennen gelernt. Die consequent durchgeführte Ueberzeugung von der eigenen Vor- und Unübertrefflichkeit der Einzelnen ist die Ursache, daß kein politisch Vorgelegter der Volkspartei gegenüber ein leichtes Spiel hat.

Nachdem es größtentheils evangelische Theologen sind, welche in den Reihen der sächsischen Volkspartei die Politik theils leiten, theils vollziehen, sollten sie dem neuen Obergespan nicht mit einem solchen Entwerfer — Oder entgegen treten, wie es geschieht. Entweder parirt er uns, oder er parirt nicht. Ist er gefügig, so kann er hoffen, des Vertrauens der Volkspartei theilhaftig zu werden. Ist er nicht gefügig, so setzen wir den Kampf und unsere Beschwerden in der Comitatssammlung und in der Nations-Universität fort. Sie sollten doch wissen, daß nicht das Vertrauen der Volkspartei, sondern die Pflicht für jeden Beamten allein maßgebend ist, und daß ihre Kampfesweise und ihre Beschwerden wohl abgenützt und langweilig zu sein anfangen, durchaus aber nicht so fürchterlich sind, wie sie sich einbilden, indem sie die Regierung und den neuen Obergespan damit bedrohen; sie sollten sich vielmehr vor Augen halten, was Paulus in seinem ersten Briefe an die Korinther so schön über die Liebe, folglich auch über die Liebe zum Vaterland, sagt: „Die Liebe stellt sich nicht ungerädig, sie sucht nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden.“ Derselbe Paulus aber schreibt in seinem Briefe an die Römer: „Wer sich wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebt Gottes Ordnung, die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfangen.“

Und da endlich die Eigenart der Sachsen und deren Erhaltung ihnen gar so viel Sorgen macht, so können wir nichts Besseres thun, als den leitenden Herren Theologen in Erinnerung bringen, was im 6. Capitel des Evangeliums Mathäi so schön von den Lilien auf dem Felde geschrieben steht.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 24. September.

Das Abgeordnetenhaus hält am 27. d., Vormittags 11 Uhr, Sitzung.

In den nächsten Tagen werden die gemeinsamen Minister-Conferenzen stattfinden. Den Gegenstand dieser Beratungen wird in erster Linie das gemeinsame Budget bilden, dessen Zusammenstellung von den drei gemeinsamen Ministerien beendet ist. Voraussetzlich werden aber die versammelten Minister die Gelegenheit benützen, um auch andere schwebende Fragen, namentlich die croatische, zu besprechen. Bezüglich der letzteren wird insbesondere darüber eine Beschlusfassung erfolgen, ob die Kosten, welche der Kriegsverwaltung in Folge der durch die Bewegung in Croatien und der Grenze notwendig gewordenen Maß-

Feuilleton.

Nord und Süd.

Novelle von Alexander Kömmer. (26. Fortsetzung.)

Affunta saß zu den Füßen ihrer Signorina Ebba mit Petrarca's Liedern im Schoße. Sie las die melodischen melancholischen Liebesstanzen mit unnaachahmlichem Wohlklang. Ebba's Hand ruhte lose auf ihrem weichen Haar, sie lauschte der Gegenwart selbst halb entrückt. Dann und wann glitt ihr Auge verundert über das liebliche Mädchenbild; hatte sie dieses Kind erst lesen gelehrt, und so lesen gelehrt? Es war kaum glaublich, aber vor wenig Wochen noch war der Ton leer gewesen, und sie hatte versuchen müssen, die kindliche Schülerin auf den Sinn der Worte aufmerksam zu machen. Jetzt — woher auf einmal der volle, herzergreifende Klang, dieses Schwellen und Beben der jungen Stimme, — das Kind war überraschend gereift in kurzer Zeit. Seit Agathe mehr nach andern Richtungen in Anspruch genommen gewesen und ihr für längere Besuche bei Ebba keine Zeit geblieben, hatte Affunta ihre Eifersucht so weit besiegt, daß sie die alten Vorrechte wieder geltend gemacht. Anders freilich war ja doch Alles geworden, verändert war Signorina Ebba, verändert sie selbst, verändert ganz und gar das alte liebe Haus. Solche Seufzer entschlüpfen noch hier und da Affunta's Lippen, aber ein volles Ausprechen vermied sie, und immer feltener auch wurden diese Anspielungen. Sie hatte noch mehr gelernt als Petrarca's Verse lesen und verstehen in den letzten Wochen, sie hatte gelernt, die ungestüm und wild emporlodende Empfindung zu beherrschen und ihrem Ausdruck Zügel anzulegen.

Sie war jung und war schön. Das sagte ihr der Spiegel, das sagte ihr die Mama zuzeiten, und der Raffaelo und der brustkranke Sculptore Giacomo sie las es auch in den Blicken der ihr Begegnenden, und einer, ein schöner und vornehmer Jüngling, den sie sicher war

stets in der Frühmesse zu Santa Maria Novella zu treffen, hatte es ihr mehr als zu berechtigt und getan. Er hatte schöne Augen und sah aus wie ein Prinz, der junge Graf Battoni, dessen Karte mit Liebeschwüren bekräftigt sie von ungefähr in ihrem Gebetbuch gefunden, und es kostete sie nur einen gnädigen Blick, so legte er ihr alle Herrlichkeit der Welt zu Füßen. Warum sollte sie diesen gnädigen Blick nicht spenden? was hinderte sie? — Affunta warf ihr Köpfchen trotzig zurück bei solchen Gedankenspielen, und aus ihren dunkeln Strahlenaugen flammte ein stolzer düsterer Blitz nach einer gewissen Gegend hinüber, wo verhangene Fenster ein unbenuhtes Studio verriethen. Sie war durchaus noch nicht entschlossen, was sie that, und dann —

Das trotzige Haupt sank ihr vorüber, sie schlug die Hände vor das Angesicht und schluchzte, herzbrechend, leidenschaftlich. Sie war ja allein und Niemand sah es. Dann, wenn der Paroxismus ausgetobt, badete sie rasch die brennenden Augen im kühlen Wasser und schaute angstvoll in den Spiegel, ob noch Spuren vorhanden. Die Signorina hatte eben unten ihr Fenster geöffnet, ein Zeichen, daß sie zu Hause war, und es trieb Affunta so sehr in ihre Gesellschaft — sie war doch allezeit gut und freundlich geblieben, und sie tadelte auch manches — ach! sie las es wohl in ihren Mienen, und — vielleicht gab es unten irgend eine Nachricht — die Fremden pflegten doch stets weiter nach dem Süden zu gehen, nach Rom und Neapel — warum nur gingen diese nicht! was festelte hier diese unselige Tevesca! Was — Affunta's kleine weißen Zähne knirschten aufeinander, und an der purpurnen Lippe zeigte sich ein Blutstropfen —

Sie fand die Signorina allein, und der mechanisch und in halber Zerstreuung ergrieffene Petrarca bot Vorwand für ihr Kommen, aber die Frage, die brennende Frage kam nicht über ihre Lippen. Signorina Ebba sprach selten oder nie von der deutschen Freundin, ob sie es absichtlich vermied und ihre Gründe dafür hatte? Kleine sorglose Affunta, auch Mißtrauen hatte der Dämon Eifersucht in dein Kinderherz gesetzt. Es klopfte, sie werden wieder unterbrochen, — zwischen Affunta's feinen Brauen zieht sich eine tiefe Schmolzfalte — nein — wer ist

denn das? — ein kleines, wunderlich häßliches Männchen mit großer Nase und ediger Stirn steht in der Thür — und wie hastig erhebt sich die Signorina und wie rosig erglüht ihr Gesicht. Ist der kleine Mann ein Zauberer — er ist so häßlich, aber man muß ihn immer ansehen, und wie freundlich und gut und klug blicken seine grauen Augen, — er sieht einem der Heiligen ähnlich auf den alten Fresken in Santa Novella, dem Sanct Franciscus, der die Wunder that. Das waren Affunta's innere Reflexionen, während Ebba ihr den Fremden als einen Dottore Hilmar Bornhausen vorstellte, ein langer harter deutscher Name, den ihre Zunge niemals nachsprechen konnte. Ihre trauliche Besetzung war wieder verloren, aber sie konnte diesem kleinen Männchen mit den ausdrucksvollen Mienen nicht zürnen, es war ihr wie eine Ahnung, daß er kein feindlicher, eher ein freundlicher Geist sei.

Sie beeilte sich zu gehen, die Signorina empfing den Besucher zu vertraulich, sie hörte jedenfalls. Draußen stand sie eine Weile horchend still, nicht zurücklaufend, nein, hinaufschauend in den in Dunkelheit sich verlierenden Corridor, wo eben rasch, fast heftig eine Thür geöffnet und geschlossen worden. Ihr Herz schlug wie mit Hammerschlägen; — seit lange suchte sie nur wie eine Gejagte nach vorher eingezogenen vorsichtigen Recognoscirungen an jener Thür vorüber — war er es, der da ging? — es war sein Trittschritt, auch hatte er den Schlüssel nicht im Schloß gedreht — oder ein Fremder, er pflegte jeden dann doch zu geleiten — — Sie glitt vorwärts, geräuschlos wie ein Eichhörnchen im Waldlicht, sie lugte über das Treppengeländer — ha! — Ihr Kopf war zurückgeschneilt, als ob eine Kugel dort unten gepiffen, sie war bleich wie einer, der ein Gespenst gesehen — was bedeutet das? Graf Battoni bei ihm — und er verließ so brüsk und ungeleitet seine Schwelle?

Ihre Füße waren schwer wie im Traum, als sie jetzt zurückschlich, geisterhaft leise und langsam die Treppe hinaufkroch, noch immer mit den Beinen nur die Steinplatten berührend aus Furcht, daß ihr Schritt gehört werden könne.

(Fortsetzung folgt.)

regeln auferlegt wurden, schon in diesem Jahre im Wege eines bei den Delegationen anzupassenden Nachtragscredits befreit werden sollen oder ob hierfür die Genehmigung erst bei den nächstjährigen Delegationen nachgesucht werden soll. Die Entscheidung hierüber hängt davon ab, ob die Bewegung in Croatien als abgeschlossen betrachtet und eine vollständige Ueberfahrt über die Kosten der militärischen Maßregeln bereits derzeit gewonnen werden kann.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ bereits wiederholt in der Lage gewesen ist, sich gegen die Phantasien polnischer Zeitungen zu wenden, welche der deutschen Politik die Absicht einer neuen Theilung Polens in die Schube schieben wollten, so macht auch das Wiener „Frbll.“ vom österr. Standpunkt aus gegen ein solches Gebahren Front. In einer vom 10. d. aus Wien datirten Correspondenz des „Kuryer Warszawski“ wurde nämlich ausgeführt, Rumänien wünsche Bessarabien wieder zu gewinnen, während Fürst Bismarck, von dem Wunsche erfüllt, endgiltig verschiedene schwierige Aufgaben zu lösen, als das Resultat des nächsten Krieges die Enderlebung weiter Gebiete im Osten Deutschlands an das Reich anstrebe. Graf Kalnochy widerstrebe zwar noch einer solchen Action, aber es sei sicher, daß die Furcht vor einem nahen Kriege Alles niederbrücke, die Diplomatie in fieberhafte Thätigkeit setze und die Wiener wie Pariser Finanzgeschäfte mit einem Schlage gelähmt habe.

„Hier in Wien — bemerkt zu jenen Ausführungen des „Kuryer Warsz.“ das „Frbll.“ — wird man nicht wenig überrascht sein, mit einem Male von Dingen zu hören, an die hier gewiß Niemand denkt, die Niemand auch nur für möglich hält. Am meisten wird man über die weitere Enthüllung staunen, daß die Börse von ähnlichen Alarm-Erfindungen officiell staunen sei. Schon daraus ist ersichtlich, daß der „Kuryer Warszawski“ seine Phantasie-Correspondenzen nicht aus Wien, sondern von anderer Seite bezieht, und die Wiener Chiffre bloß die Bestätigung hat, die Provenienz besser zu verbergen. Welchen Zweck das Colportieren solcher Erfindungen verfolgt, ist für uns thatsächlich ein Räthsel. . . Selbst im Lager der Polen können ernste Politiker keinen Krieg wünschen, müssen ihn vielmehr perhorresciren, und wenn vielleicht einige mit reger Phantasie ausgestattete polnische Publicisten glauben, in die ferne Zukunft schon sehen zu können und deren Schreckgespenster wahrzunehmen, so sollen sie so viel Zurückhaltung besitzen, dieselben nicht an die große Glocke zu hängen und die Welt mit denselben zu beunruhigen. Nicht überall könnte ihr Beginnen eine richtige Erklärung finden, an mancher Stelle vielleicht eine andere Deutung erhalten, welche mit dem von den Urhebern beabsichtigten Resultat nicht übereinstimmen würde. Oder ist vielleicht damit der etwas harmlosere Zweck verbunden, Dementis herbeizurufen, die Discussion über die polnische Angelegenheiten betreffende Fragen in der europäischen Publicistik wachzurufen? Am eindringlichsten müssen wir aber diese geheimnißvollen publicistischen Acteure davor warnen, ihren Zwecken zu Liebe Kriegesgefahren zu combiniren, den Mächten Actionen zu imputiren, und nach Möglichkeit die Zuversicht in den Frieden zu untergraben.“

Neulich hat die Berliner „Germania“ denen, welche sich den Kopf darüber zerbrechen, wo die jüngste Conferenz der preussischen Bischöfe stattgefunden habe, gerathen, dieselbe „auf deutschem Boden“ zu suchen. Darauf erwidert die „Kölnische Zeitung: „Wozu dies Versteckspiel? Wir können der „Germania“ verrathen, daß „der deutsche Boden“, auf welchem die preussisch-bischöfliche Conferenz tagte, „Simpelsfeld“ in Holland ist. Und wenn wir der „Germania“ weiter verrathen, daß zu Simpelsfeld der Herr Erzbischof Melchers Aufenthalt gewählt hat, so wird sie uns vielleicht sagen können, wer auf der Conferenz den Vorsitz geführt hat.“

Der „Standard“ erwähnt die verschiedenen Gerüchte, zu denen der Besuch des Premier-Ministers Gladstone in Kopenhagen Anlaß gegeben habe, und schreibt: „Der Gedanke, daß einem englischen Staatsmanne gestattet würde, Bündnisse zu schließen und Combinationen zu bilden, um Deutschland und Oesterreich-Ungarn entgegenzutreten, während diese Reiche offenbar die Aufrechterhaltung des Friedens bezwecken, ist lächerlich. England sympathisirt nicht mit dem Wunsche Frankreichs, Elsaß-Lothringen zurückzuerobern, weil Elsaß-Lothringen Deutschland kraft eines Vertrages gehört, der Frankreichs Unterschrift trägt und am Ende eines Krieges geschlossen wurde, den Frankreich heraufbeschwor, um Deutschland zu zerstücken. England nimmt Partei für den Friedensstifter; das ist das Alpha und Omega der continentalen Politik Englands.“

Die „Wall Mall Gazette“ publicirt folgendes officiöse Communiqué: „Die absurden Gerüchte, welche auf dem Continent bezüglich der politischen Bedeutung der Reise Gladstone's cursiren, sind absolut unwahr. Der Gedanke an die Reise wurde ebenso rasch adoptirt, wie sie projectirt worden war — aus Gründen, welche absolut mit keiner Frage der internationalen Politik zusammenhängen.“

Am 17. September ist im Vatican eine Note der russischen Regierung eingegangen, welche die Hindernisse beseitigt, die bisher der Ernennung eines russischen Gesandten beim päpstlichen Stuhle entgegenstanden. Es soll sofort eine Antwort nach Petersburg gesendet werden, um die Ernennung eines russischen Gesandten schon im nächsten Monate zu ermöglichen.

Eine Warschauer Depesche der „Nationalzeitung“ besagt, daß die russischen großen Manöver bei Warschau am nächsten Montag beginnen.

Die chinesisch-französische Affaire ist unverändert. Bis zum Eintreffen der Peking Antwort ist auch keine Lösung zu erwarten. Der Hongkonger Correspondent des „Standard“ meldet, die „Gelbflaggen“, welche Frankreichs Allirte sind, wurden nahe Hai-Pong von den „Schwarzflaggen“ geschlagen.

Inland.

Agram, 22. September. Zwischen den Vertrauensmännern der Nationalpartei und der Unabhängigkeitspartei finden häufige Beratungen über die Lage statt, welche bisher ohne Resultat blieben. Aus den aufständischen Bezirken sind bis zur Stunde keine weiteren Nachrichten eingetroffen, und so hegt man die Hoffnung, daß die bisher immer mit Epidemieartem Charakter auftretende Bewegung sich im Belovarer Grenzbezirk nicht weiter verbreitet und der Fall von Farkasabad daselbst isolirt bleiben würde, umsomehr, als die Autorität diesmal mit impetiver Militär-Machtentfaltung hergestellt wurde, der gegenüber sogar die verblendeten Bauern das Wahnsinnige ihres Beginns einsehen müssen. Inzwischen werden Combinationen gesponnen und Gerüchte fabricirt. Eine Fusion mit den Unabhängigen steht kaum in Aussicht, die einflußreichsten Mitglieder der Nationalpartei widerstreben derselben schon aus dem Grunde, weil die jüngern bedeutungsvollen Elemente der Unabhängigen ebenfalls von einem Pacte nichts wissen wollen und den Kampf à outrance fordern, somit nur einige invalide Politiker gewonnen werden könnten, die eher eine Schwächung als eine Stärkung der Nationalpartei herbeiführen würden. Eine ganze Serie von Banus-Candidaten ist in den letzten Tagen aufgetreten. In erster Linie wird der ungarische September Subay, einigt kroatischer Sectionschef für Zuyeres, genannt, fernher Graf Draskovics und Landtags-Präsident Krenics, welcher letztere Candidatur sich hier wohl der meisten Sympathien erfreut. Doch stehen bis dahin noch heftige Kämpfe in Aussicht.

Wien, 22. September. Minister-Präsident Tisza und Finanzminister Szapary sind heute Früh hier angekommen. Minister-

Präsident Tisza hatte eine längere Besprechung mit dem Minister des Aeußern Grafen Kalnochy und Sectionschef Szogyeny. Nach 10 Uhr begann im Aeußern Amte unter Vorsitz des Grafen Kalnochy eine gemeinsame Ministerconferenz, der die drei gemeinsamen Minister, die beiderseitigen Minister-Präsidenten und Finanzminister beiwohnten. — Die Wiener Minister-Conferenzen werden sich auch mit der Spiritussteuer befassen; zu diesem Behufe trifft Sectionsrath Ludwigh hier ein. Die am Montag beginnende Zollconferenz wird sich auch mit einem Vorschlag der österreichischen Regierung beschäftigen wegen rascher Erledigung der Gesuche um Einfuhr von Maschinen zum halben Zoll. — Privatmeldungen, die aus Oessa an hiesige Geschäftsleute einlangen, betragen das gänzliche Stocken des Getreidehandels. Die Angaben über die Ursache des Eintrittes dieser Situation bestätigen vollkommen die hier durch telegraphische Mittheilungen bekanntgewordenen Oessaer Meldungen des „Pester Lloyd“.

Ausland.

Paris, 22. September. Barrère wurde zum diplomatischen Agenten in Egypten ernannt, während Kabertujon statt desselben zum Mitglied der Donau-Commission ernannt wurde. — Marcus Tseng erhielt noch keine Antwort aus Peking betreffs der französischen Vorschläge, ebenso keinerlei Bestätigung über die Meldung des „Standard“ aus Peking. Tseng hält die Nachricht für falsch.

Madrid, 22. September. Noch am Tage der Eröffnung der Cortes wird an die Regierung eine schon vorbereitete Interpellation über das Verhältniß Spaniens zur deutsch-österreichisch-ungarischen Allianz gestellt werden.

Bukarest, 22. September. Von russischer Seite wird im niederen rumänischen Clerus gegen die angeblich von Oesterreich-Ungarn unterstützte katholische Propaganda agitirt. Ueber die Abwehr gegen dieselbe soll in einem unter Theilnahme Cogalniceanu's in Joffiani stattfindenden „Cleriker-Congress“ berathen werden.

Cetinje, 22. September. Fürst Nikita von Montenegro verließ dem König von Spanien das Großkreuz des Danilo-Ordens. Der Ueberbringer der Insignien traf zu spät in Wien ein, um dieselben dem Könige persönlich zu überreichen; er übergab sie daher dem in Wien residirenden Gesandten Spaniens.

Sophia, 22. September. Ueber den Verlauf der letzten Cabinetskrise ist folgendes zu berichten: Nachdem die Liberalen zu der Ueberzeugung gelangt waren, daß General Soboleff sie mit der Zusage einer freistimmigen Verfassung täusche, gruppirten sie sich neuerlich um den Fürsten Alexander und gingen mit den Conservativen ein Compromiß auf folgender Grundlage ein: Einsetzung eines beider Parteien entnommenen Cabinets, Zuerkennung des Gesetzgebungsrechtes für die versammelte Sobranje und Betassung derselben bis zur Vollendung der Verfassungsrevision durch die große Sobranje, ein Uebereinkommen darüber, daß der Fürst die erforderlichen Modificationen der Verfassung von Tirnovo vorschlage und die Sobranje sich darüber äußere, unverzügliche Wiederherstellung der erwähnten Verfassung. Der Fürst ertheilte diesem Compromiß seine Zustimmung durch ein Manifest und betraute Grewlow und Zankow mit der Feststellung der combinirten Ministerliste und Ersteren mit dem Vorsitze in der Sobranje. Die Stimmung im Lande hat sich in Folge dieser Wendung beruhigt und das Vertrauen ist zurückgekehrt. Die Stimmung der Liberalen zu dem Compromiß erfolgte ungeachtet des Versuches der „Minister-Generale“, Zankow zu verdrängen, mit Einhelligkeit. Die Generale Soboleff und Kaulbars verlassen Bulgarien im Laufe der nächsten Woche.

Sophia, 22. September. Die Benennung des russischen Generals Kessovay zum Kriegsminister soll darlegen, daß sich durch die jüngsten Vorgänge in den Beziehungen Bulgariens zu Rußland nichts änderte.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 25. September.

Seine k. und k. apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu gestatten, daß der Hof- und Ministerialrath im Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, Wilhelm Conrad v. Conradshelm, den ihm verliehenen Medjidie-Orden zweiter Classe annehmen und tragen dürfe.

(Rundmachung.) In Gemäßheit des am 11. Juni l. J. unter Zahl 72 gefaßten Beschlusses der General-Verammlung des Hermannstädter Comitates sind die Stellen der im Sinne der §. 28, Alinea 3, des XLII. G. A. vom Jahre 1870 austretenden Mitglieder des Municipal-Ausschusses am 6. October l. J. durch Wahl zu besetzen.

Dieses wird mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß:

1. die für das Jahr 1884 recifirte Namensliste der Höchstbesteuerten, sowie das Namens-Verzeichniß der austretenden Mitglieder in den Amtlocalitäten der beiden Städte und sämmtlicher Gemeindeämter ausliegen;
2. daß die Wahl in nachstehender Weise durchgeführt wird, und zwar wählt:

- a) der erste Wahlkreis der Stadt Hermannstadt im Saale des Hotels „Zum röm. Kaiser“ 7 Mitglieder; b) der zweite Wahlkreis der Stadt Hermannstadt im städtischen „Communitäts-Sitzungssaal“ 8 Mitglieder; c) der dritte Wahlkreis der Stadt Hermannstadt im „Gewerbe-Einzelgebäude“ 7 Mitglieder; d) der erste Wahlkreis der Stadt Wühlbach im städtischen „Communitäts-Sitzungssaal“ 4 Mitglieder; e) der zweite Wahlkreis der Stadt Wühlbach im Saale des städtischen „Gasthauses“ 3 Mitglieder; f) der Wühlbacher Landbezirks-Wahlkreis in der „Amtlocalität des Wühlbacher Stuhlrichters“ 3 Mitglieder; g) der Neufmärkter Wahlkreis in den „Amtlocalitäten des Neufmärkter Stuhlrichters“ 6 Mitglieder; h) der Szeliser Wahlkreis in der „Amtlocalität des Szeliser Stuhlrichters“ 4 Mitglieder; i) der Großauer Wahlkreis in der „Großauer Gemeindefanzlei“ 4 Mitglieder; k) der Heltauer Wahlkreis in der „Heltauer Gemeindefanzlei“ 4 Mitglieder; l) der Stolzenburger Wahlkreis in der „Stolzenburger Gemeindefanzlei“ 4 Mitglieder; m) der Hammersdorfer Wahlkreis in der „Hammersdorfer Gemeindefanzlei“ 5 Mitglieder; n) der Girelsauer Wahlkreis in der „Girelsauer Gemeindefanzlei“ 5 Mitglieder und schließlich o) der Reschkircher Wahlkreis in der „Amtlocalität des Reschkircher Stuhlrichters“ 6 Mitglieder.

3. Daß das active und passive Wahlrecht Jeder besitzt, der in der Landtags-Wählerliste für das Jahr 1883 als wahlberechtigt aufgenommen worden ist.

4. Daß die Wähler, im Sinne Absatz 2 des §. 34 des XLII. G. A. vom Jahre 1870, berechtigt sind, bei Eröffnung der Wahl vier Vertrauensmänner aus ihrer Mitte zu bestellen.

Hermannstadt, 22. September 1883. Der Vicegespan. — (Benefice.) Morgen, Mittwoch, 26. d., gelangt zum Vortheile des Sängerpaares Andreas Pönges und Jzka Nyilas das praedictio Volkstück „Falu rossza“ (der Dorflump) von Eduard Tóth zur Aufführung. Die Beneficianten zählen zu den Hauptstücken der Szupa'schen Gesellschaft im Operetten- und Volkstückchen und haben sich — Beweis dessen die ihnen zu Theil gewordenen vielfachen Beifallsbezeugungen — durch ihre Leistungen die Gunst der Theaterbesucher erworben. Wir wünschen ihnen als Beweis verbiederter Anerkennung ein recht gut besuchtes Haus.

(Ueber die Feier zur Einweihung des Grabmals für Hermann Bönike am 23. September 1883) erhalten wir von geschätzter Hand noch nachstehenden Bericht:

Dem Manne, der nahezu durch zwei Decennien der Führer des musikalischen Lebens in Hermannstadt war und allzuehr seinem erfolgreichem und bedeutenden Wirken durch den am 12. December 1879 erfolgten Tod entrückt wurde, errichtete ein zahlreicher Freundeskreis von Nah und Fern in treuer Liebe und Verehrung ein dauerndes Denkmal durch einen würdigen Grabstein.

Die Einweihung dieses Grabmals erfolgte am 23. September 1883. Der Musikverein, der Männerchor „Germania“ und der Männer-Gesangverein hatten in einmütiger Weise und edlem Wettstreit Alles aufgeboten, diese Feier würdevoll zu gestalten. Der Gesamtmitmännerchor sang zuerst das von Hermann Bönike componirte und im gestrigen Berichte enthaltene Lied. Hierauf folgte die erhebende Ansprache des Musikvereinsvorstandes Herrn W. Guitt, ausgehend vom Gedanken, wenn Menschen schweigen, reden die Steine, welche große Bedeutung Hermann Bönike durch ernsten und emsigen Schaffensdrang und durch erfolgskräftiges Wirken nicht nur für uns, sondern auch weithin in deutschen Landen hatte und sich dadurch ein bleibendes Denkmal setzte.

Den würdigen Abschluß dieser erhebenden Feier bildete das von Herrn Director W. Guitt gedichtete, in unserm getreuen Blatte bereits abgedruckte Weibellied. Diese vortreffliche Dichtung verherrlichte Musik-Director J. L. Bella in einer geradezu überwältigenden Composition für Soli, gemischten Chor und Blasinstrumente. Ungeachtet der auf dem Friedhofe gebotenen Terrainschwierigkeiten wurde diese bedeutende Composition in vollendetester Weise ausgeführt.

Hr. Niefenberger und Herr Professor Weiß waren die besten Interpreten für die ihnen anvertrauten Solofänge und mit ihnen wetteiferte der mächtige Chor von nahezu 200 Sängern im Vereine mit der exacten Kapelle, das Beste zu leisten. Das der imposante Schlusschor ausklang und die milde Herbstsonne auf die in lautloser Stille andächtig lauschende, tausendfache Menge strahlte, verließ wohl Jeder mit überquellendem Herzen, Mancher mit einer stillen Thräne im Auge den Ort der reinsten Erhebung und der würdigen Todtenfeier zur bleibenden Erinnerung an unseren unvergesslichen Tonmeister Hermann Bönike.

A. Fr. — (Ein gefundenes Armband) erliegt bei der Polizei-Direction.

Auf die Tagesordnung der für den 29. d. einberufenen ordentlichen General-Verammlung des Groß-Kolleg Comitats sind nicht weniger als 102 Beratungsgegenstände angesetzt.

(Ein Agrar-Jubiläum.) Vor einigen Tagen erhielten wir eine von Herrn Martin Konnerth als Präses des Feticomites der Gemeinden Schönau und Spin gefertigte Einladung zu dem am 30. d. stattfindenden Erinnerungs-Jubiläum an die vor zehn Jahren erfolgte Trennung der vordem gemeinschaftlichen Gemerkung der beiden Gemeinden. So sonderbar diese Jubelfeier erscheinen mag, hat sie doch mehr Berechtigung als viele andere Jubelfeste. Zur Erklärung dieser Ansicht möge folgendes dienen: Die von durch ihre seltene Arbeitsamkeit und eisernen Fleiß ihres Gleichen suchenden Sachen bewohnte Gemeinde Schönau war, solange ihr Hattert mit der von Rumänen bewohnten und von Schönau nur durch einen Fahrweg getrennten Gemeinde Spin gemeinsam gewesen, in fortwährende Zwistigkeiten mit ihren Nachbarn verwickelt; die traurigen Folgen waren verschiedene Prävaricationen, häufige Brände in Schönau und andere Unannehmlichkeiten ähnlicher Art. Um dem schädlichen Zwist ein Ende zu machen, schlugen die Schönauer den Spinern einen Vergleich behufs endgiltiger Trennung, beziehungsweise Ausgliederung des gemeinschaftlichen Hatterts vor, mit der Verpflichtung, in Spin den Rumänen ein Pfarrhaus, eine Schule u. s. w. zu erbauen. Der Vergleich kam zu Stande und vor zehn Jahren wurde diese Hattert-Trennung factisch auch durchgeführt. Seit jener Zeit leben die beiden Gemeinden in Eintracht und Frieden, welcher Umstand nun am 30. d. M. durch ein Jubiläum begangen werden soll.

Aus Karlsburg, 22. d., wird uns geschrieben: Aus Anlaß des im Laufe des Monats October stattfindenden allerhöchsten Besuchs unsers erlauchten Königs in Szegedin werden zur Aufwartung und Empfangnahme des Monarchen auch von Seite der Siebenbürger Diöcese Sr. Excellenz der Bischof von Siebenbürgen, Franz Löhart, in Begleitung des bischöflichen Kanzleidirectors und von Seite des Karlsburger Domcapitels die Domherren Anton Bete und Jgnaz Karbos am 13. October nach Szegedin abreisen. Sr. Excellenz der Bischof von Siebenbürgen Franz Löhart hat zu Gunsten des ungarisch-literarischen Vereines 100 fl. gespendet. — Die heutige Landesbesitzungsverammlung dürfte recht lebhaften Verlauf haben, da vielleicht wegen Verlegung des Directionsrathes von Klausenburg nach Karlsburg, wie auch der GfL-Somihor Lehrpräparandie ebenfalls nach Karlsburg und auch wegen Verwendung mehrerer Waisenhaus-Stipendien zu Gunsten der Lehrpräparandisten Anträge vorgebracht werden könnten. Auch haben die Professoren der siebenbürgischen Gymnasien ein Gesamtgesuch eingereicht, worin sie die längst verdienten Decennialzulagen endlich anzuweisen und auszusahlen ersuchen. Wir sind begierig, ob das Gesuch abermals verloren gehen wird, wie das vorjährige!?

Von ebendort schreibt uns unser dortiger Correspondent unter dem 23. d.: Heute Nachmittags nach 2 Uhr rückte das nach Bosnien abmarschirende vierte Bataillon unseres Hausregiments Großherzog von Baden Nr. 50 auf den großen Platz vor der Infanteriekaserne aus und nahm dort Stellung. Gleich darauf erschien das gesammte Officers-corps, der Festungscommandant Generalmajor Anton Kinnermann, ein zahlreiches Publicum, Eltern und Verwandte der Wegziehenden. Nachdem Alles arrangirt und geordnet war, hielt der Generalmajor an das Bataillon eine Anrede zuerst in deutscher, dann in rumänischer Sprache, wobei er besonders die Pflichten und die militärische Ehre des Soldaten hervorhob. Hierauf wurde zum Gebete commandirt, die Musikkapelle intonirte das bekannte Körnersche Lied und die Verwandten und Eltern weinten dazu. — Die Mannschaft hielt sich wacker, tröstete die Hierbleibenden, ließ einige lauttönende Hurrah's und Hoch's auf ihre Hierbleibenden erschallen und dann marschirten Alle unter klingendem Spiele zur Eisenbahnstation. Gestern Abends war im Officerscassino ein Abschiedsfest zu Ehren der nach Dolnji-Tuzla Abziehenden. Als Commandant zogen mit Major West, ferner die Hauptleute Borofsch, Halawant, Todt, Rosolin, die Oberleutenants Streiskovits, Pavettich und die Leutenants Hoffbauer, Haber u. s. w. zusammen 11 Officiere. Auch unser Abschiedsgruß begleite sie auf ihren Wegen und mögen sie ein Ziel wieder in voller Zahl frohlich heimkehren, mögen sie stets eine Fierde bleiben unter den Söhnen unseres gemeinsamen Vaterlandes: Ungarn!

Die k. ung. Regierung hat den Dr. Wilhelm Hanfó beauftragt, die siebenbürgischen Mineralwässer betreffs deren Exportfähigkeit einer genauen Prüfung zu unterziehen.

(Die Fahrenweise) der k. ung. Staatsschulen in Kronstadt fand am 23. d. in feierlicher Weise statt. Fahnenmutter war die Gattin des Obergespans Graf Bethlen.

(Selbstmord.) In Klausenburg wurde der Geschäftsführer der Firma Karl Hufsch, Georg Hufsch, vorgestern Vormittags in seiner Wohnung erschossen und erhenkt aufgefunden. Der Selbstmörder war Hagestolz und lebensüberdrüssig; um sicher zu geben, legte er sich früher eine Schlinge um den Hals und schob sich dann eine Kugel durch den Kopf.

gemeinde
Directio
gewählt.
verjam
Albert
vath un
(weltlich)
rich M
Stefan
guldenno
macher
finnig.
wurde b
war der
zu, er se
die Welt
Nichter
Kafon u
der Kopf
Thieren
aus dem
wohner
Gemeind
Mutter
er von
schütteru
György
auf eine
find von
die Um
Figur i
umwund
Die W
ihrer F
A b m a
doch ein
Schon b
bitterste
Umgebun
noch ein
Mit die
vielen F
hätten
Diesen
herzliche
von un
sonnen
Wieder
Eduard
Mechan
Ellen
verstor
Alter v
Unter
Junius
Drange
mandor
Es war
der Di
Aufrege
verjam
folgend
bar! U
wir nie
stein's
Jahre
diesem
bekannt
der jäh
Castrop
Brache
wie der
Helligk
Monat
und de
Dieser
stern"
sein, d
ausleu
seines
ihn sah
wohl n
W —
W —
Leben
sich bei
das B
graphie
Bilder
und da
bemalt
Photog
lassen
rief die
aufnahm
jungen
spieler
1869)
schwim
Schwi
Malthe
ihn de
das G
müsse.
Künst
den B
dat an

Sz. 8301/1883 telekk.

[779] 1-1

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tételik, hogy Dr. Borcia János végrehajtónak Bratu Maniu végrehajtást szenvedő elleni ügyében a 46 frt. löke, ennek 1875. évi január 1-től járó 6% kamatai, 16 frt. 60 kr. már eddig megállapított, 8 frt. jelenlegi és még ezután költségek behajtására a Bratu Maniu nevére felvett a resinári 665 tkjvben A. 1. r., 1265/1, 1265/2, 1266. hr. sz. és 400 frtra becsült ingatlan az 1883. évi november hó 28-ik napján, délelőtt 9 órakor, a resinári községi irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladni fog, úgy mint:

- 1. Kikiáltási ár a fennebb kitett becsár, melyen alul is az árverésre kitézett birtok el fog adatni.
2. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10%-át készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételárat két egyenlő részletben és pedig: az első az árveréstől számított 15 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 30 nap alatt minden egyes vételári részlet után az árverés napjától számított 6% kamatokkal együtt a helybeli kiradó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.

- 4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére az 1881. évi 60. t. cz. 185 §-a értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsáron alul is eladni fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1883. szeptember hó 7-én tartott üléséből.

M. 3. 7291/1883.

[782] 2-3

Rundmachung.

Samstag den 13. October d. J. von 9 Uhr Früh an findet in der Verwaltungs-Kanzlei des Siebenbürgers eine Licitation zur Sicherstellung der erforderlichen Verpflegung für die Pfründner auf die Zeit vom 1. Januar 1884 bis Ende December 1886 statt.

Die Unternehmungsliebhaber haben bei Beginn der mündlichen Licitation ein Badium im Betrage von 400 fl., sage Vierhundert Gulden ö. W. zu erlegen, welches nach Genehmigung der Licitation als Caution zu verbleiben hat. — Vorchriftsmäßig ausgefertigte, mit dem Badium per 400 fl. ö. W. belegte Offerte können bis zum 13. October d. J., Früh 1/2 9 Uhr, bei der Siebenbürgers-Verwaltung überreicht werden.

Hieron geschieht mit dem Bemerkten die Verlautbarung, daß die Licitations-Verdingungen vom 26. September d. J. an in den Amtsstunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags, dann von 3 bis 6 Uhr Nachmittags zu Jedermanns Einsicht in der Verwaltungs-Kanzlei des Siebenbürgers aufliegen.

Hermannstadt, am 19. September 1883.

Der Magistrat.

Sz. 1220/1883.

[791] 1-1

Arverési hirdetmény.

Alulirt kiküldött az 1881. évi LX. t. cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a szerdahelyi kir. járásbírósnak 1883. évi 1220. számú végzésével Stroia Joan felperes részére kisapoldi Stenese Nikulae alperes ellen 181 frt. 90 kr. s jár. erejéig elrendelt végrehajtás folytán nevezett alperestől lefogott s 665 frt. becsült ingóságokra a kir. járásbírósgal 1220/1883. polg. sz. kiküldő végzése folytán az árverés elrendeltetvén, annak a helyszínén vagyis Kisapoldi községében leendő megtartására határidőül 1883. évi október hó 5-ik napjának délelőtti 9 órája tüzetik ki, a mikor a bíróság lefogott egy cséplőgép rostával, 1 7-éves kancza, 15 darab juh, 40 hektó húza, 200 véka kukoricza s egyéb különféle ingóságok az 1881. LX. t. cz. 107. és 108. §-ai szerint a legtöbbet ígérőknek készpénzfizetés mellett, szükség esetén becsáron alul is, el fognak adatni.

Felhivatnak egyuttal mindazok, a kik a lefogott tárgyakra oly elsőbbséggel bírnak, mely az ezen ügybeni végrehajtási iratokból ki nem tűnik, miszerint elsőbbségi igényeiket az árverés megkezdése előtt szóval vagy írásban alulirt végrehajtónál az 1881. LX. t. cz. 111. §-a értelmében a különbeni következmények terhe alatt bejelenteni el ne mulasszák.

Kelt Szerdahelytől, 1883. szeptember 21. napján. Costyuk Péter, bir. kik.

Sz. 2833/1883.

[774] 3-3

Hirdetmény.

Nagy-Sáros községi illető korcsmálási jog folyó évi október hó 8-án, délelőtt 10 órakor, a községi irodában megtartandó nyilvános árverés útján 1884-ik január hó 1-től egészen 1886. évi december hó 31-ik terjedő időre haszonbérben fog adatni.

Az árverési feltételek Nagy-Sáros községi, valamint ezen szolgabírói hivatali irodában bármely nap hivatalos órákban megtekinthetők. Nagy-Sink, 1883. szeptember 15-én.

A járásszolgabírói hivatal.

Licitations-Rundmachung.

Sonntag den 7. October 1883, Nachmittags 1 Uhr, wird in der Ortsamtskanzlei in Czoodt das Mühl- und Schanckregale, letzteres in beiden Hälften der Gemeinde, auf drei, eventuell auf sechs Jahre, vom 1. Januar 1884 anfangen verpfeiterungsweise an den Meistbietenden verpachtet.

Die Pachtbedingungen können in der Ortsamts-Kanzlei zu jeder Zeit eingesehen werden. Czoodt, 17. September 1883.

[790] 1-3

Das Ortsamt.

Promessen

auf Wiener Communal-Lose, Biehung am 1. October 1883, Haupt-Treffer fl. 200.000, à fl. 2.75 sammt Stempel, zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [769] 3-5

Zum Beginn der

Saison für Tapisserie-Arbeiten

empfehlen Gefertigter den verehrten Damen das Neueste in angefangenen und musterfertigen Stickereien, sowie alle einschlägigen Artikel, als: Seide, Wolle, Stid, Strid, und Gütelgarn; ferner Jute, Perzrips, Caneva, Zabeldecken, Dessert-Servietten, Credenz-Decken, Tischläufer, römische Schürzen, Handtücher, alant und verzehret, Holzschmuckereien und Korbwaren zu den billigsten Preisen.

Aufträge von auswärts werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt.

J. S. WINKLER, Heltaurgasse 12. [781] 6-6

Weinpressen,

womit man 300 Liter per Stunde pressen kann, Wicken- u. Radenreinigungs-Maschinen (Trieur) in allen neuen Systemen sind zu den billigsten Preisen vorrätig bei

Andreas Rieger, landwirthschaftliche Maschinenfabrik, Hermannstadt. [759] 3-3

Briefliche Ausbildung zum praktischen Buchhalter und ersten Comptoristen. ERFOLG garantiert. Jedenfalls verlangen Sie gratis! Prospekt u. Probebrief. Keine Vorherzahlung! Erstes kaufmännisches Unterrichts-Institut, Abtheilung für brieflichen Unterricht in Wien. (520) 18

Gummi-Fischblasen,

und Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) der Dugend fl. 2-3; Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten Gummi-Bettenlagen, Regenmäntel, Urnhälter, Flaschen für Damen und Herren, Perle-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel verfertigt direct per Nachnahme die Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, I., Kollnerhofgasse Nr. 4.

Breitensee'er Baumwoll-Zwirnererei des M. HANAUSKA's Sohn. Niederlage: Wien, VII., Neubaugasse Nr. 16.

Eigene Fabrikate: Baumwoll-Stridgarn, gebleicht, ungebleicht, ein- u. zweifärbig, belüftet, flammirt, melirt u. c. In Cartons oder in Paquets. Gestwolle für Kleidermacher. Dedenwollen. Verkauf-Artikel: Sültegarn, Fuffert-Wolle, Schling-Wolle, Merzgar, Sewing (schott. Wolle), Käbzgarn, Spulenwien, Cienqarn, Unterfaden u. c. Schafwollgarne: 2, 3, 4- und 8-färbige Bestwolle, Mooswolle, Glanzwolle, englisch melirtes Sültegarn, Bigonia-Beruviana, Bigonia-imitation, Moosgarn, Bigonia-Ringwolle, Sodenwolle, Tapezier-Gezwolle, Fantasia-Stridwolle u. c. Kinder- und Frauen-Stridmpe und Soden, sowie diverse ähnliche Artikel. Preislisten franco. [717] 6-16

Proving-Aufträge werden bestens effectuirt.

Meidinger-Oefen.

H. Heim, Ob.-Döbling bei Wien. Filiale: Budapest. Thonethof. Niederlage: Wien, I., Kärntnerstrasse 42. Beste Regulir-Füll- u. Ventilations-Oefen.

Große, rasche Heizkraft bei geringer Dlengröße; vollstündigste und einfachste Regulirbarkeit der Verbrennung; beliebig lange Dauer des Feuers; höchst einfache Bedienung und Wegfall alles Feuers; Beseitigung der lästigen strahlenden Wärme; billige Heizung und lange Dauer des Feuers; gute Lüftung bei Anwendung des Ventilations-Obens. Heizung bis zu 3 Zimmern durch nur Einen Ofen. Central-Luftleitungen für ganze Gebäude. [617] 9-15

MEIDINGER-OEFEN H. HEIM Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innseite der Thüre eingegossen. Vor Nachahmungen wird gewarnt. Prospekte und Preislisten gratis und franco.

„Albina“, Spar- und Credit-Anstalt.

Im Sinne der §§. 107 und 108 der Statuten unserer Gesellschaft findet die dritte öffentliche Verlosung der Pfandbriefe unserer Anstalt am 1. October d. J., Vormittags 10 Uhr, im Bureau der Anstalt (Bayergasse Nr. 1) in Gegenwart eines königl. öffentlichen Notars statt. Hermannstadt, 24. September 1883.

Die Direction.

Rundmachung.

Laut Beschluß der General-Versammlung der Bolkacser Spar- und Vorschuß-Genossenschaft vom 25. Februar 1883 wurde die Auflösung dieser Genossenschaft beschlossen. Im Sinne des XXXVII. G. N. vom Jahre 1875, §. 249, werden demnach alle Gläubiger der Genossenschaft aufgefordert, ihre Forderungen binnen sechs Monaten vom Tage der dritten Rundmachung bei der Direction der Bolkacser Spar- und Vorschuß-Genossenschaft geltend zu machen. Bolkacs, den 28. August 1883.

Die Direction der Bolkacser Spar- und Vorschuss-Genossenschaft.

Erste Preise: 3 goldene Medaillen. Die preisgekrönten, von der hohen k. k. Regierung vielfach erproben, ist sich bewährt. Erste Preise: 3 große silberne Medaillen.

Luftzugverschließer für Fenster und Thüren,

welche in Folge ihrer unerreichten Güte, sowie als Anerkennung ihrer ausgezeichneten Eigenschaften und billigen Preise von der Jury der Industrie-Ausstellungen aller Völker mit einer goldenen und drei grossen silbernen Medaillen anerkannt wurden. Außerdem fand Se. Majestät der Kaiser Alexander von Rußland sich bewogen, mich mit der kaiserlich-russischen goldenen Verdienst-Medaille, am St. Stanislaus-Ordensbande zu tragen, auszuzeichnen. Diese Luftzugverschließer sind aus Baumwolle erzeugt, mit Lack überzogen (weiß, rothbraun und Eichenfarbe), nach dem Anstrich des Fensters. Selbe überziehen alles bisher Angewendete. Jeder, auch der feinste Luftzug wird vermieden, Thüren und Fenster können nach Belieben geöffnet werden, die Vorrichtung ist so leicht, daß solche von Jedermann selbst angebracht werden kann. [766] 1-7

Die Preise sind: für Fenster-Cylinder: weiß 5 fr. per Meter, rothbraun und Eichen 6 " " " " für Thüren-Cylinder: weiß 7 1/2 u. 13 fr. per Meter, rothbraun und Eichen 9 " " " " Der Bedarf für ein mittelgroßes Fenster in weißer Farbe kommt höchstens auf 50 fr. zu stehen.

Anträge aus den Provinzen im Großen und Kleinen werden auf das Schnellste ausgeführt und wird bei Bestellung ersucht, die Anzahl der Fenster und Thüren genau anzugeben, wornach das erforderliche Quantum zugeordnet wird. Jeder Bestellung wird überdies eine Anwenbungserklärung beigelegt, nach welcher Jedermann dieselben an Fenster und Thüren so anbringen kann, daß selbe das Auf- und Zuziehen nicht im geringsten hindern.

Wien, Kolowratring Nr. 12, in der k. k. Hof-Fabriks-Niederlage des J. Popelarz, k. k. Hof-Lieferant für Luftzugverschließer. Größte Holzgerätherei.